

Laibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratensätze: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 Kr., größere per Zeile 8 Kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 Kr.

Die «Laib. Bg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barabergergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Kaiserliches Patent vom 9. October 1899, betreffend die Einberufung des Reichsrathes.
Kir Franz Joseph der Erste,
von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; König von Jerusalem &c.; Erzherzog von Oesterreich; Großherzog von Toscana und Krakau; Herzog von Lothringen, von Salzburg, Steyer, Kärnten, Krain und der Butowina; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; Herzog von Ober- und Niederschlesien, von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, von Ansbach und Bator, von Teschen, Friaul, Ragusa und Zara; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol, von Tyburg, Görz und Gradisca; Fürst von Trient und Brizen; Graf von Hohenems, Feldmarschall, Bregenz, Sonnenberg &c.; Herr von Triest, von Cattaro und auf der windischen Mark; Großwojwod der Wojwodschafft Serbien &c. &c. &c.
Ihm kund und zu wissen:

Der Reichsrath ist auf den 18. October 1899 in unsere Reichshaupt- und Residenzstadt Wien einberufen.

Gegeben in unserer Reichshaupt- und Residenzstadt Wien am 9. October im Eintausendacht- und neunundneunzigsten, unserer Reiche im einundfünfzigsten Jahre.

- | | |
|--------------------|--------------------|
| Franz Joseph m. p. | |
| Clary m. p. | Weltersheimb m. p. |
| Wittel m. p. | Koerber m. p. |
| Rindinger m. p. | Schledowski m. p. |
| Hartel m. p. | Stibral m. p. |
| | Rniaziolucki m. p. |

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. October d. J. über einen vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrag den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Tokio Christoph Grafen von Wydenbruck unter Enthebung von seinem dermaligen Posten zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich dänischen Hofe allergnädigst zu ernennen geruht.

Feuilleton.

Der Mann mit den 20.000 Händen.

Der Graf von Hamong, genannt «Cheiro», besitzt eine Sammlung von 20.000 Handabgüssen, 20.000 — so versichert das «Strand Magazine». Aber Cheiro pflegt nicht nur die Handwahrererei, die noch für eine Mystification gilt, ebenso wie die Phrenologie als Humbug betrachtet wurde, bis das Genie Brocas sie zur Anthropologie erweiterte. Cheiro ist auch Grapholog, ganz wie der berühmte Herr Bertillon. So oft er eine Hand abgeformt hat, hat er sie — natürlich vorher oder nachher — um ein Autograph ersucht.

Sarah Bernhardt schrieb in das Album Cheiros: «Da Gott unsere Hände mit Linien versieht, die unsere Zukunft vorherzusagen, ist es sehr bedauerlich, dass wir mit diesen Linien nicht auch die Zukunft derjenigen vorhersehen können, die uns lieb und theuer sind. Wir würden sie vor Gefahren und Leiden schützen. Aber Gott hat alles wohlgethan. Sein Wille geschehe.» Dass doch berühmte Persönlichkeiten, wenn sie einen tiefen Gedanken suchen, gar so oft entsetzliche Banalitäten producieren! Davon abgesehen, ist über Sarahs Hand noch zu melden, dass sie «komisch» ist und dieselben Zeichen aufweist, wie die Hände von Wilson Barrett, Emma Calvé, Henry Irving und Frau Melba. Es gibt «Berufsfamilien» unter den Händen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. August d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass der Kämmerer und Ministerial-Vicesecretär im Eisenbahnministerium Kasimir Ritter von Artwinski in Wien das Ehrenritterkreuz des souveränen Malteser-Ritter-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Verordnung des Finanzministeriums vom 6. October 1899,
betreffend die Einführung gestempelter amtlicher Wechselblankette zu 4, 6, 8 und 10 Kronen mit slovenischem Texte.

Vom 1. November 1899 an werden amtliche, mit dem Stempelzeichen nach Scala I versehene Wechselblankette zu 4 K, 6 K, 8 K und 10 K mit slovenischem Texte eingeführt werden.

Die äußere Ausstattung dieser Blankette wird die gleiche sein, wie bei den amtlichen gestempelten Wechselblanketten der betreffenden Werthkategorien mit deutschem Texte.

Den 11. October 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 11. October 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LVI. Stück der polnischen, das LXI. Stück der italienischen, das LXV. und LXVII. Stück der polnischen, das LXVIII. und LXXIII. Stück der kroatischen und das LXXVIII. Stück der italienischen, böhmischen, polnischen, ruthenischen, slovenischen und kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 11. October 1899 (Nr. 233) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 3863 «Deutsches Volksblatt» vom 3. October 1899 (Abendblatt).
- Nr. 71, 72 und 79 «Egerer Nachrichten» vom 6. und 9. Scheidings und 4. Giltbarts 1899.
- Nr. 71, 72 und 79 «Fallenau-Königsberger Volkszeitung» vom 6. und 9. Scheidings und 4. Giltbarts 1899.
- Nr. 71, 72 und 79 «Reudeler Nachrichten» vom 6. und 9. Scheidings und 4. Giltbarts 1899.
- Flugblatt «Sehr geehrter Herr!», gefertigt «Der deutschen nationalen Vertrauensmänner-Ausschuss für den Planer Landgemeinden-Wahlbezirk».
- Nr. 76 «Leitmeritzer Wochenblatt» vom 30. September 1899.
- Nr. 69 «Deutsche Volkszeitung» vom 30. August 1899.
- Flugblatt «V Polné v Cechách» (ohne Datum und Druckerort).
- Nr. 40 «Hlasy s Pobečvi» vom 29. September 1899.
- Nr. 27 «Pravi Dalmatinac» vom 29. September 1899.
- Nr. 35 «Crvena Hrvatska» vom 30. September 1899.

Unheimlich ist die Familie der tragischen Hände. In der Sammlung Cheiros gehört dazu die Hand einer Russin, der der Chiromant «Blut, viel Blut» prophezeite. Und so geschah es. Am Morgen des Tages, an dem sich die junge Dame verheiraten sollte, schrieb ein abgewiesener Freier anonym an die berühmte «Dritte Abtheilung», dass sein glücklicher Nebenbuhler ein gefährlicher Nihilist wäre. Der glückliche Nebenbuhler wurde nach Sibirien geschickt. Dem jungen Mädchen gelang es zwar, durch Bittgänge, Bittschriften und Protection die Freilassung ihres Verlobten durchzusetzen, aber der Mann wurde aus Russland ausgewiesen. In ihrer Verzweiflung schoss die muthige Dame den Denuncianten nieder. Man hoffte, dass die Geschworenen sie freisprechen würden, aber sie wurde zum Tode am Galgen verurtheilt. Als sie das Urtheil vernahm, erdolchte sie sich. Cheiros blutige Prophezeiung war wirklich in Erfüllung gegangen.

Chamberlains Hand ist auch bei Cheiro. Sie zeigt, wie es scheint, einen Hang zu rastloser Thätigkeit, ungezähmte Kampflust, herrschsüchtige Individualität. Die Familie der politischen Hände ist übrigens dadurch bemerkenswert, dass eine bestimmte Linie, die sich gewöhnlich dem Zeigefinger zuwendet, bei ihr dem Daumen zugekehrt ist. Das ist ein Zeichen, dass man zur Dictatur ausersehen ist.

Die Hand Mark Twains ist selbstverständlich der Typus der humoristischen Familie. Max Müllers Hand ist schwer unterzubringen. Mitten durch die Linien, die den Gelehrten anzeigen, schlängeln sich die Kennzeichen eines phantasiebegabten Menschen. Aber

Nichtamtlicher Theil.

Zur inneren Lage.

Ein Wiener Situationsbericht der «Politik» behauptet, die Regierung wisse noch nicht, was an Stelle der Sprachenverordnungen zu setzen, da sie noch keine Grundzüge eines Sprachengesetzes fertig habe und sich bei der Antrittsrede darauf beschränken werde, die diesbezügliche Action anzukündigen. Die Majorität hätte daher der Regierung zuvorzukommen und durch eigene Initiative die Sprachenfrage ins Rollen zu bringen. Das Budget werde nicht gleich in den ersten Sitzungen eingebracht werden können, da die Schlussredaction noch nicht erfolgt sei und die Umrechnung in Kronen Zeit beanspruche.

Die «Reichswehr» anerkennt, dass mit der Aufhebung der Sprachenverordnungen der Reichsrath vor einer völlig veränderten Situation stehe. Obwohl es noch nicht möglich sei, über den Verlauf dieser Session irgendwelche begründete Vermuthungen aufzustellen, stehe doch fest, die Obstruction werde verschwinden, und damit werde jener Factor wegfallen, welcher bisher die Arbeitsfähigkeit des Parlaments gelähmt hat. Die Delegationswahlen werden gesichert sein, und darin liege die hervorragende Bedeutung einer ruhigen Parlamentsöffnung.

Ueber die Taktik der deutschen Parteien zu Beginn der Parlamentssession schreibt die «Bohemia», dass es nicht opportun wäre, wenn dieselben eine Ministeranklage gegen das Cabinet Thun einbringen wollten, da sie damit sicher in der Minorität bleiben und den Czechen zu einem billigen Triumph verhelfen würden. Ueberhaupt seien nicht Recriminationen gegen die Vergangenheit, sondern vorbeugende Maßregeln für die Zukunft am Platze. Es bestehe die Absicht, bei der Obmännerconferenz der deutschen Parteien den Antrag zu stellen, es möge sofort bei Zusammentritt des Reichsrathes ein Dringlichkeitsantrag eingebracht werden, in welchem die Aufhebung des § 14 gefordert wird. Man hoffe dabei auch auf der Rechten Unterstützung zu finden. Gegen eine Forderung von feierlichen Zusicherungen in einer Thronrede macht das Blatt die Einwendung, dass für Thronreden nur das betreffende Ministerium verantwortlich ist, die Zusagen also die Politik künftiger Regierungen nicht festlegen können. Dagegen wird die Zurückziehung der sogenannten kleinen Sprachenerlässe, welche in fast allen Ressorts in den

das ist leicht erklärlich. Hat doch der berühmte Gelehrte in seiner Jugend eine Anzahl Verse verbrochen. (Als Sohn des Dichters Wilhelm war er das sich und der Welt schuldig.) Außerdem ist er ein Musikfanatiker und gehörte zu den ersten Verehrern und Freunden Wagners. Wer hätte aber jemals geglaubt, dass Max Müller die Handwahrererei ernst nimmt? «Wer ist blinder als ein Blinder? Jeder, der die unsichtbare Welt nicht sehen will.» — Oxford, 13. August 1896. Also schrieb er eigenhändig in Cheiros Album.

Auch Sir Edwin Arnold hat auf seiner Hand die Phantasie- und die Weisheitslinien in bunter Mischung. Die Phantasielinien brachte er ohne Zweifel zur Geltung, als er eine Japanerin heiratete, die erste und bisher die einzige Unterthanin des Mikado, die die legitime Gattin eines echten Baronets geworden ist. Cheiro hat mit weniger vornehmen Händen interessante Versuche gemacht. Eines schönen Tages formte er die rechte Hand aller Insassen eines Irrenhauses in Illinois ab. Die Prophezeiungen, zu welchen diese Hände ihn veranlassten, schrieb er nieder und übergab die Arbeit dem Director der Anstalt. Dieser Beamte sollte ihn, wie vereinbart wurde, von den verschiedenen Veränderungen im Leben der Irren in Kenntnis setzen. Cheiro lehrte darauf mit seinen sorgfältig katalogisirten Abgüssen nach London zurück. Nun, er hat bereits sehr viele Briefe aus dem staatlichen Irrenasyl von Illinois erhalten. Die Irren, die er für heilbar erklärt hatte, wurden geheilt; diejenigen, von denen er gesagt hatte, dass sie sich das Leben nehmen würden, haben thatsächlich Selbstmord begangen u. s. w. — Ein schrecklicher Mensch, dieser Cheiro!

letzten Jahren erlossen sind, und der Instructionen an die schlesischen Gerichte verlangt werden. Die Aufhebung der Mauten und des Zeitungstempels wird in eindringlichster Weise gefordert werden.

Das «Neue Wiener Tagblatt» weist darauf hin, dass insbesondere die Czechen auf der ganzen Linie mobilisieren und sich zum Kampfe vorbereiten. Die Thatsache, dass jetzt parteilos in Oesterreich regiert werden soll, genügt, den gesammten Heerbann der czechisch-nationalen Parteien zur Offensive zu rufen. Dagegen sei wahrzunehmen, dass nicht in allen Kreisen der Rechten das Walten einer correcten, unbescholtenen Beamtenregierung als eine «Schmach», als ein Faustschlag gegen die bisher herrschenden Parteien empfunden wird. Da man aber die Mahnungen der «gemäßigten» Rechten nicht zu hoch schätzen dürfe, müssten auch die Deutschen einig bleiben.

Die czechischen Reichsraths- und Landtagsabgeordneten Mährens haben in Brünn eine Resolution einstimmig angenommen, in der es heißt: «Die böhmischen Reichsraths- und Landtagsabgeordneten aus Mähren resumieren nach sorgfältiger Berathung über die politischen Ereignisse der letzten Tage und über die Bestrebungen des Beamtenministeriums ihre Ansichten in dem einmüthigen Urtheile, dass sie nicht anders können, als in die entschiedenste Opposition überzugehen, und zwar sowohl im Reichsrath als auch in den Delegationen. Inwieweit diese Opposition gesteigert werden soll bis in die äußersten Grenzen — welche Methode in den entscheidenden Kreisen Erfolg hatte — darüber möge der reichsräthliche Club der böhmischen Abgeordneten selbst Beschlüsse fassen. Wir sprechen unsere Zustimmung aus zu den Beschlüssen des Executiv-Comités der Rechten im Reichsrathe vom 5. October und mit den Beschlüssen des Vertrauensmänner-Collegiums der böhmischen national-freisinnigen Partei vom 8. October. In der geplanten Aufhebung der Sprachenverordnungen erblicken wir nicht nur eine offenkundige Feindseligkeit gegen das Volk... In der Einsetzung eines Beamten-Cabinettes, durch welches das centralistische und liberalisierende Regime der Minorität der Abgeordneten und der Minorität der österreichischen Völker verschleiert werden soll, erblicken wir die Verletzung der Grundprincipien aller constitutionellen Einrichtungen. Die weiteren Folgen einer solchen Verletzung lassen sich gegenwärtig nur durch die Erhaltung und Befestigung der bisherigen Majorität der Rechten des Abgeordnetenhauses und auch nur dann hintanhalten, wenn dieselbe in wirksamer Weise auf die Verwirklichung ihres Programmes drängen wird. Das böhmische Volk in Mähren fordern wir zur nachhaltigen, einträchtigen und entschiedenen Unterstützung der Abgeordneten im oppositionellen Kampfe auf.»

Politische Uebersicht.

Saibach, 12. October.

Die Eröffnungssitzung des Herrenhauses findet am 18. October um 4 Uhr nachmittags statt. Die Tagesordnung lautet: Vorstellung des Präsidiums, Erklärung der Eröffnung der Sitzung, Bestellung der Schriftführer, Mittheilung des Einlaufes, Wahl von sechs Verificatoren, Wahl von neun Mitgliedern in die ständige politische Commission, Wahl von neun Mit-

Die Marquise.

Roman von Emile Nishebourg.

Autorisierte Bearbeitung.

(63. Fortsetzung.)

Blaireau lauschte athemlos. Dass Ida den Namen der Irren nennen konnte, bewies, dass Sidonie ihr denselben mitgetheilt haben musste. War das aber geschehen, dann blieb kein Zweifel, dass die Irre ihre volle Geistesklarheit wiedererhalten hatte.

Ganz consterniert durch diese Entdeckung, nannte er Selma auf ihre Frage, wer ihm behilflich gewesen sei, in die Heilanstalt zu dringen und Ida zu entführen, Antonios Namen.

«Wohlan», hob Selma Lebrun nach minutenlangem Schweigen an, «gehe und verliere keine Zeit, sondern fliehe, ehe es zu spät ist! Du darfst meinen und unseres Kindes Lebenspfad niemals mehr kreuzen! Darum — gehe!»

Langsam, gesenkten Hauptes schwankte er der Thür zu; plötzlich, auf halbem Wege, wandte er sich jedoch und wollte Ida umarmen. Mutter Lebrun aber trat ihm rasch entgegen.

«Zurück, Elender», rief sie, mit hochgehobener Rechten nach der Thür weisend, «hinaus mit dir!»

Eine Viertelstunde später bestiegen Mutter und Tochter einen Wagen, während der lange Bernhard bei dem kutschigen Platz nahm, um miteinander nach Paris zu fahren. Erst als sie fort waren, machten die zurückgebliebenen Arbeiter sich daran, die alte Solange, die sie einfach gebunden und eingesperrt hatten, aus ihrer Haft zu befreien.

gliedern in die ständige juridische Commission, Wahl von neun Mitgliedern in die ständige finanzielle Commission.

Folgende parlamentarische Clubs sind bereits einberufen: Der Polenclub für den 15., die deutsche Fortschrittspartei und der socialdemokratische Verband für den 16., der Südslavenclub und die freie deutsche Vereinigung für den 17. d. M. Wie es heißt, soll bereits in dieser Sitzung die Auflösung der Vereinigung beschlossen werden.

Wie man aus Rom meldet, wird sich die Thronrede des Königs Humbert anlässlich der Eröffnung der Parlaments-Session einer großen Kürze befleßen und sich im wesentlichen darauf beschränken, die constitutionellen Parteien zur Eintracht und zur Herbeiführung einer allgemeinen Beruhigung aufzufordern.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Rom aus vaticanischen Kreisen zugehenden Meldung verfolgt die in Ausarbeitung begriffene Encyklika des Papstes Leo XIII. an den englischen Episcopat hauptsächlich den Zweck, die innerhalb der anglikanischen Kirche bestehenden Tendenzen, welche eine Wiedervereinigung mit dem Katholicismus anstreben, zu fördern und zu beschleunigen und wird die Nothwendigkeit des Princips einer allgemein anerkannten Autorität betonen, dessen die nichtkatholischen Kirchen entbehren.

Wie man aus Constantinopel berichtet, hat der Sultan diesertage ein großes und wertvolles Gemälde aus Jibiz-Kiozk, welches bei dem vorjährigen Besuche des Kaisers Wilhelm II. dessen besondere Aufmerksamkeit erregt hat, nach Berlin expedieren lassen, um dasselbe dem deutschen Kaiser zum Geschenke zu machen.

Tagesneuigkeiten.

— (Nicht übel.) Bei einer vor ein paar Tagen in Obersteiermark stattgefundenen, durch die Unbilden der Witterung leider sehr beeinträchtigten Hochwildjagd war unter anderen Jagdgästen auch der Prinz von Orleans anwesend, der in fremden Zonen schon unterschiedliches Wild, sogar Elefanten, erlegt, aber noch nie Gelegenheit gehabt hatte, in den Alpen einen Hirsch zu erlegen. Natürlich wendete sich das allgemeine Interesse dem fremden Jagdgaste zu, und das Wort «Prinz»... «Prinz von Orleans» gieng von Mund zu Mund. Nach einigem Bögem wendete sich ein obersteirischer Jäger, mit der bekannten gemüthlichen Zutraulichkeit an den fremden Jagdgast herantretend, mit der Frage an ihn: «Nix für ungut, Euer Gnaden! San Sv vielleicht a Sohn von der Jungfrau von Orleans?»

— (Der Phonograph und die Autorrechte.) Ein Friedensrichter in Brüssel hat diesertage eine Entscheidung von allgemeinem Interesse gefällt. Ein Händler mit Phonographen hatte ein Theatrophon eingerichtet, welches mit einem Concertsaal verbunden war und die ganzen dort aufgeführten Concerte zu hören gab. Die belgische Gesellschaft der Autoren verlangte deshalb von dem Händler Lantiemen, welche dieser verweigerte. Eines Tages wurde ein Stück aus «Troubadour» gespielt, und der Vertreter von Giuseppe Verdi verklagte den Besitzer des Theatrophons vor dem Friedensrichter. Dieser gab der Klage statt und verurtheilte den Beklagten zur Zahlung der Lantieme und der Gerichts-

Sie waren eben damit fertig, da wurde plötzlich an die Hausthür gepocht und: «Deffnet im Namen des Gesetzes!» rief eine sonore Stimme in die eingetretene lautlose Stille hinein.

«Die Polizei!» frohlockte die Solange. «Jetzt wird es euch an den Kragen gehen, ihr Einbrecher — ihr!»

Die beiden Arbeiter ließen die Männer des Gesetzes eintreten. Ein Sergeant packte Brion, den einen Arbeiter, sofort dertb an der Schulter.

«Nicht nöthig, mich zu halten», entgegnete dieser gelassen, «wir sind keine Diebe!»

«Was seid ihr denn?» ward ihm zur Antwort. «Arbeiter aus dem Faubourg Saint-Antoine», entgegnete Brion ruhig wie zuvor. «Und wir verlangen gar nichts anderes, als vor den Commissär unseres Bezirkes geführt zu werden. Wir sind in stande, uns auszuweisen!»

«Vorwärts denn!» rief der Sergeant, und die alte Solange, auf deren unausgesetztes Schreien und Hilferufen hin die die Straße gerade abschreitenden Wächter der Sicherheit eben erschienen waren, mußte es erleben, da sie sich den Polizisten aufs äußerste verdächtig machte, dass sie von diesen ganz einfach mit auf das nächste Polizeicommissariat geführt wurde.

Hier gaben die Arbeiter ihre Aussagen mit der größten Genauigkeit zu Protokoll.

«Vor allem», fragte der Commissär, «weshalb seid ihr in jenes Haus gedrungen?»

«Um ein junges Mädchen zu befreien, Herr Commissär», lautete die einfache Antwort, «welches dort widerrechtlich zurückgehalten wurde.»

«Wie war sie denn dort hingekommen?»

kosten. Im Urtheil wurde ausdrücklich bemerkt, dass dieser Rechtsgrundsatz auch auf Phonographen Anwendung finde.

— (Ein Wettschwimmen bei Streichholzbeleuchtung.) Während die Mitglieder des Schwimmclubs in Hope (bei Brighton) vor einigen Tagen heftig um die Palme der Championship kämpften, versagte in der Schwimmhalle plötzlich das elektrische Licht. Der Starter zeigte sich der Situation gewachsen. Er rief den Kämpen zu, auszuhalten in dem edlen Wettsreit, und zündete gleichzeitig ein Streichholz an. Die anderen Mitglieder des Comités folgten seinem Beispiele. Die Zuschauer, etwa 400 Personen, begriffen die Sache, und nie vernahm die Halle ein solches Geknatter von Bündelholzchen. Und so strebten denn bei dem Scheine der Hunderte kleiner Flämmchen die Schwimmer mit Eifer und Hingebung dem Ziele zu. Das gieng so einige Minuten und die Fackelträger riefen nach mehr Streichholzern, aber die elektrische Leitung hatte ein Einsehen, und der glückliche Gewinner der Championship für Hope konnte seine letzte Runde bei schönster Beleuchtung zurücklegen.

— (Ohm Paul.) Ueber einen Besuch mit Gubernissen beim Präsidenten Krüger schreibt eine englische Dame aus Natal: Als ich vor einigen Monaten nach Pretoria kam, wurde ich von dem lebhaftesten Wunsch ergriffen, den Präsidenten Krüger zu sehen. Ich sprach also bei einer mir nahestehenden Dame aus der Verwandtschaft Krügers vor und bat sie, mich einzuführen. «Gern», sagte sie, und wir giengen zu dem bescheidenen kleinen Häuschen des Präsidenten. «Warten Sie draußen», sagte meine Begleiterin, «ich will Sie zuerst drin anmelden». Sie klopfte, und ein Entel des Präsidenten erschien bei der Thür. «Frau Krüger kann heute niemanden sehen», sagte er. «Anstun», sagte meine Freundin, «mich kann sie immer sehen; ich will gleich hinein und schauen, was los ist». Nach wenigen Minuten kam sie zurück. «Frau Krüger», sagte sie lächelnd, «ist schlechter Laune. Sie ist gerade mit dem Abstauben des Speisezimmers beschäftigt, in dem um 1 Uhr eine Versammlung der Executive abgehalten werden soll». Ich stellte mir vor, wie es sein würde, wenn die Frau des Präsidenten der französischen Republik die Prachtstühle im Elysee abstauben wollte. «Ja», fuhr meine Freundin fort, «sie will keine Engländerin mehr zu Gesicht bekommen. Vor einigen Monaten hat sie nämlich ein paar englische Damen empfangen, von denen eine in ihrer Gegenwart bemerkte: «Was für eine alte Schachtel das ist!» Ihr englisch sprechender Entel war unhöflich genug, seiner Großmutter die schmeichelhafte Bemerkung zu übersetzen. Der Präsident bekommt jetzt gerade sein Essen und dann schläft er eine halbe Stunde, und wir können ihn also nicht sehen». Wir giengen, und ich drückte mein Bedauern über das Fehlschlagen des Besuches aus. Aber einer der beiden vor dem Hause stehenden Posten mußte mich gehört haben. Denn er rannte uns nach und schrie: «Ich will ihn für Sie herausholen». Und wirklich erschien er gleich nachher mit einem Stuhl, der auf die Veranda gestellt wurde, und dem Präsidenten. Der Präsident zeigte sich von meinem Besuch keineswegs erbaut, stieß ein paar Rauchwolken hervor und spie mir fast auf meine neuen Schuhe. Er sagte einfach «Guten Tag» und begab sich dann hastig zu seiner Executive. Ich bin nun von der verblüffenden Einfachheit seiner Manieren vollkommen überzeugt.

— (Ein Mörder-Syndicat.) Einem unerhörten Verbrechen ist man auf die Spur gekommen.

«Man hat sie aus der Anstalt Doctor Morins in Montreuil entführt und nach eben diesem Hause gebracht!»

«Ah, kein Zweifel!», machte der Beamte. «Es handelt sich um dasselbe Mädchen, dessen Spur wir schon seit einigen Tagen vergeblich suchten.»

Streng wandte der Beamte sich jetzt an die im Hintergrunde stehende Frau Solange.

«Wie kam dieses junge Mädchen zu Ihnen?» fragte er.

«Man hat sie mir gebracht!», mußte sie sich unverkennbar zur Antwort zwingen.

«Wer that das?»

«Mein Herr.»

«Wie heißt derselbe?»

«Blaireau.»

«Der in demselben Hause wohnt?»

«Nein.»

«Wo wohnt er denn?»

«Ich weiß es nicht.»

«Was hat Ihnen Ihr Herr denn gesagt, wie das junge Mädchen in seine Gesellschaft gekommen sei?»

«Gar nichts hat er mir darüber gesagt!», behauptete das Weib.

Da legte sich Brion ins Mittel und erzählte, was er über die Entführung Idas aus Blaireaus Bericht entnommen hatte.

Dem Polizeicommissär war der Name Blaireaus nicht unbekannt; er entsann sich, dass derselbe schon öfters mit den Behörden in Collision gerathen war. Im vorliegenden Falle hielt er es für das Klügste, sich vor allem Antonios zu versichern.

(Fortsetzung folgt.)

Wie der «Times» aus Montevideo berichtet wird, wurde ein Mörder-Syndicat entdeckt, das es sich zur Aufgabe machte, junge Leute auf hohe Summen zu versichern, um sie dann ins Jenseits zu befördern und die Versicherung einzustreichen. Drei derartige Fälle wurden bis jetzt entdeckt. Die ausgezahlten Versicherungssummen betragen nahezu 200.000 Mark. Im Besitze der Vereinigung, deren Häupter verhaftet wurden, befanden sich noch Polizzen auf 600.000 Mark.

(Ein Rasierverein.) Einen Verein ohnegleichen zu besitzen, darf sich das bei Heiligenblut gelegene Dorf Blabiau rühmen. Es wird von dort geschrieben: Der Mangel an einem in Blabiau ansässigen Barbier hat mehrere daselbst wohnhafte Herren veranlaßt, einen Rasierverein zu gründen. Jedes Mitglied ist verpflichtet, einmal in der Woche die übrigen Mitglieder zu rasieren. Hoffentlich wohnt in Blabiau ein Wundarzt.

(Spiegel-Photographien.) In Amerika werden jetzt reizende Spiegel-Photographien hergestellt, die dieselbe Person gleichzeitig on face und im Profil zeigen. Was man bisher als «Spiegelbilder» bezeichnete, war gewöhnlich nur ein schwacher Reflex, während auf den neuen Photographien die Person und das Spiegelbild nicht voneinander zu unterscheiden sind. Erfinder dieses neuen Verfahrens ist Rudolf Wilhelm in Newyork. Die Einzelheiten seines Verfahrens gibt Herr Wilhelm nicht preis; doch erfährt die «Umschau», daß dazu ein rahmenloser Spiegel von etwa 50mal 60 Centimeter Größe benützt wird, der aufrecht direct neben der aufzunehmenden Person steht, und daß eine der wichtigsten Bedingungen die ist, daß Hintergrund und alle anderen aufzunehmenden Partien möglichst in einem Farbenton gehalten sind. Wilhelm benützt eine besonders weitwinkelige Linse. Es ist selbstverständlich, daß ein gutes Stück des Erfolges auch von der Geschicklichkeit des Photographen abhängt.

(Versteinerter Wald.) Der versteinerte Wald von Arizona, das berühmteste Vorkommen versteineter und auf das herrlichste achattistischer Baumstämme, soll nach dem Muster des Yellowstone-Parkes verstaatlicht werden. Ein Mitglied der geologischen Landes-Untersuchung der Vereinigten Staaten, Dr. Vester Ward, ist nach dem Staate Arizona abgereist, um die Frage an Ort und Stelle zu studieren. In mineralogischen und geologischen Kreisen könnte nur eine Stimme der Genugthuung darüber herrschen, wenn das einzigartige Naturwunder vor weiterer Zerschöpfung endgiltig bewahrt werden würde. Das der «versteinerte Wald» nicht mehr in seiner ganzen Ursprünglichkeit vorhanden sein kann, das lehrt allein die Thatsache, daß beinahe jedes große Museum ein Stück davon aufzuweisen hat; man könnte dem Sammelmeister jetzt also wohl ein Ziel setzen, um wenigstens den Rest der großartigen Naturerscheinung am Orte ihrer Entstehung zu erhalten.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Pflege der Classiker eine ehrenvolle und auch dankbare Aufgabe für die Direction ist, nur darf man sie nicht als Stiefkind betrachten, bei dem es gleichgiltig ist, wie es in die Welt gestoßen wird. Es mag immerhin verlockend sein, dem Publicum die neuen Schätze, über die das Theater verfügt, in möglichst schillerndem Rahmen oder interessante Neuerscheinungen der dramatischen Production, denen immerhin der Vorzug innewohnt, den Darstellern Gelegenheit zur Entfaltung ihres Könnens zu bieten, vorzuführen, aber die Begeisterung für die unsterblichen Werke der Lieblingsdichter ist doch das Bleibende, Dauernde in dem stüchtigen Dasein kurzlebiger Bühnenweisheit; ihre Aufführungen bilden Festtage, der Erholung, Erbauung und Sammlung gewöhnlich, sie entführen uns in höhere Sphären, in denen, unberührt von irdischen Schläden, das ewig Schöne thronet und gekündet wird. Wenn auch nicht alle Freunde des deutschen Theaters es mit ihren Pflichten vereinbar finden, den Bestrebungen der Bühnendirection, die Kunst auf eine edlere Höhe zu bringen, durch ihr Erscheinen die Anerkennung auszudrücken, so hatte sich doch zu der Aufführung von Goethes «Egmont» eine stattliche Reihe eingefunden, die regen Anteil an der den Manen des Dichtersfürsten geweihten Feier nahm. Wir haben wiederholt betont, daß der Schauspielkunst in Laibach gewisse Grenzen gezogen sind und ihre Leistungsfähigkeit nicht überschätzt werden darf; über ein gewisses achtungswertes Niveau wird die Schaubühne in Laibach niemals hinauskommen können, dazu ziehen die einmal gegebenen Verhältnisse den Kreis der an seinem Wohl und Wehe Interessierten leider zu eng und wir müssen uns damit begnügen, wenn in diesen Grenzen gute Vorstellungen geboten werden. Mit Ausnahme der ersten drei Aufführungen, ward nun bisher der Erweis erbracht, daß die jetzige Gesellschaft, wenn sie noch durch einige weibliche Kräfte ergänzt wird, fähig ist, uns selbst bedeutende Producte dramatischer Dichtungen in würdiger, gerechten Ansprüchen angemessener Form zu vermitteln. Bekanntlich ist gerade bei Aufführung classischer Meisterwerke vom Erhabenen zum Lächerlichen nur ein Schritt und zahlreiche Dornen lauern unter prangenden Blüten. Wenn man daher das Urtheil über die Egmont-Auf-

führung dahin kurz zusammenfassen kann, daß sie in künstlerisch würdiger Weise verlief, so wäre damit eine erfreuliche Thatsache erhärtet. Die Darsteller legten großen Fleiß sowie löbliches Bestreben an den Tag und bewiesen, daß ihnen auf den classischen Höhen Goethes nicht der Athem ausgeht und von der guten Stube des deutschen Schwanks nicht der Ton für die Leidenschaften, die im classischen Drama glühen, verloren gegangen ist. Die deutsche Bühne gebietet über eine Anzahl von Kräften, die unter sorgsamer Regie und wenn sie sich mehr ineinander gefunden haben, gute Vorstellungen classischer Werke bieten werden. Herr Felix spielte den Egmont in Haltung und äußerer Erscheinung glaubwürdig, sehr verdienstvoll und in einzelnen Momenten sogar sehr wirksam. Das Heldenhafte gelingt ihm freilich weit besser als lyrische Scenen. Ein Uebelstand ist bei dem braven Darsteller das undeutliche Sprechen entscheidender Stellen und die falsche Betonung in der Declamation. Für die Charakterisierung der einzelnen Gestalten hat übrigens niemand geringerer als Schiller selbst in seinen Schriften vermissten Inhalts «Ueber Egmont» die schätzenswertheften Anhaltspunkte geliefert. Das Ideal eines Märchens, wie sich's der unsterbliche Dichter vorgestellt hat, wird zwar nie erreicht, aber es kann annähernd getroffen werden. «Auch im höchsten Adel ihrer Unschuld noch das gemeine Bürgermädchen und ein niederländisches Mädchen — durch nichts veredelt als durch die Liebe, reizend im Zustande der Ruhe, hinreißend und herrlich im Zustande des Affects.» Fräulein Werner ist gewiß eine sehr tüchtige und gewissenhafte Schauspielerin, die verständig und auch mit Empfindung spricht und spielt, aber diese schönen Eigenschaften genügen nicht, um ein Märchen zu verkörpern, wenn alle anderen Vorzüge, die für die Gestaltung solcher idealer Figuren unerlässlich sind, mangeln. Wir unterlassen jedoch weitere Bemerkungen, da uns nichts ferner liegt, als pflichteifrige Darstellerinnen zu kränken. Die Bühnendirection hat zudem — wie wir hören — bereits für eine entsprechende Besetzung solcher Fächer Vorsorge getroffen. — Herzog Alba, vor dem wir nach Schiller zittern sollen, ohne uns von ihm mit Abscheu abzukehren, ein fester, starrer, unzugänglicher Charakter, wurde durch Herrn Reiner nicht einwandfrei, theilweise zu temperamentvoll gegeben. Den starren, unzugänglichen Charakter vermissen wir gänzlich; andererseits ist Herr Reiner ein guter Sprecher und zweifellos auch ein gebildeter Darsteller, dem nur die Gestalt für derlei Helden fehlt. Den jungen Alba charakterisierte Herr Hubel mit gewinnender Wärme, trefflich spielte und sprach Herr Wilhelm den Schreiber Bansen, eine gelungene Charge bot Herr Swoboda als Schneider Fetter. Weniger befriedigten die Volksscenen, durch die in kurzen Zügen so genial die Niederländer geschildert sind. Hier hätte die Regie noch vieles nachzuhelfen gehabt, obwohl wir die Schwierigkeiten einer den dichterischen Intentionen entsprechenden Darstellung nicht verkennen. Fräulein Ramberg war als Mutter Märchens gut am Platze, ebenso Herr Sella in der Rolle des unglücklichen Liebhabers. Als argen Verstoß müssen wir das moderne Canapie im schauerlichen Kerker Egmonts rügen, und auch die Trauermaske Märchens war nichts weniger als poetisch. Goethe fordert, daß sich eine glänzende Erscheinung zeigt, die Freiheit im himmlischen Gewande, von Klarheit umflossen, auf einer Wolke ruhend u. s. w. Die maschinellen Einrichtungen sind doch danach, daß sich solche Erscheinungen sehr wirksam unter Zuhilfenahme elektrischer Lichteffecte zur Geltung bringen lassen; es bedarf nur des nöthigen Eingreifens seitens der Regie. Das Publicum zeigte sein inniges Verständnis für die Schönheiten der Dichtung durch den überaus herzlichen Beifall, der besonders seitens der Jugend begeistert erscholl.

Das sich die hübsche, lustige Operette «Der Vogelhändler» trotz ihrer zahlreichen früheren guten und minder guten Aufführungen noch immer einer großen Beliebtheit erfreut, bewies das zwar nicht wohlgefüllte, aber animierte Haus am gestrigen Abende. Die Aufführung sollte wohl hauptsächlich dem Tenorbuffo Herrn Hertel Gelegenheit bieten, in der dankbaren Rolle des Adam seine Leistungsfähigkeit zu erweisen. Herr Hertel fand eine freundliche Aufnahme und einen recht hübschen Erfolg und dürfte sich in Partien, die keine allzustarken Anforderungen an Sangeskunst und Stimme stellen, recht gut behaupten, denn er ist ein tüchtiger Darsteller, versteht seine Rolle zu charakterisieren und die vorhandenen Stimmmittel geschickt zu verwerthen. Neben einem Tenor, wie wir ihn an Herrn Dietrich besitzen, wird freilich auch ein stimmbegabter Sänger in den Hintergrund treten. Das war gestern der beste Stanislaus, den wir bisher gehört; Herr Dietrich beherrschte trotz der an und für sich nicht bedeutenden Partie siegreich den Abend und fand auch den größten Beifall. Fräulein Rangl war als Briefschreiberin frisch und lebensvoll und erfreute sich ebenfalls warmer Anerkennung. Fräulein Victori zeigte sich als Kurfürstin als Sängerin von Geschmac und schönem musikalischen Verständnisse. Herr Swoboda gestaltete den Baron Weps mit gutem Humor, Fräulein Perlinger wirkte durch drastische Komik ausgiebig auf die Lachmuskeln. Die Herren Böschner und Wilhelm bemühten sich durch

allerhand Zuthaten, die Circusspässe der beiden Professoren genießbarer zu machen. Sehr tüchtig trat der Chor ins Treffen, und auch das Orchester erfüllte unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Wolf seine Schuldigkeit. — Die letzten zwei Operettenvorstellungen haben nun bargehan, daß diese Kunstgattung allen Anforderungen entsprechen wird und auch die volle Anteilnahme des Publicums verdient.

(Aus der deutschen Theaterkranzlei.) Das heiterste aller Bühnenvorwerke, Alexander Biffons vorzüglicher Schwank «Der Schlafwagencontrolor», welcher überall mit dem sensationellsten Erfolge aufgenommen wurde und nirgends verfehlt, die ausgelassenste Heiterkeit zu erwecken, ist für die nächste, am Samstag den 14. October stattfindende Vorstellung in Vorbereitung. «Der Schlafwagencontrolor», gegenwärtig das hervorragendste Luststück des Deutschen Volkstheaters in Wien, wurde für das hiesige Theater mit bedeutenden Opfern erworben und die Direction sieht sich aus diesem Grunde veranlaßt, für dieses Stück die Preise einzelner Plätze um ein Geringes zu erhöhen.

(Karl May.) Der bekannte Reiseschriftsteller Dr. Karl May, welcher sich schon einige Monate auf einer Reise durch Ägypten und Nubien befindet, und seitdem schon einige Nachrichten nach Wien sandte, schreibt neuestens an einen Wiener Freund aus Massaua (Italienische Colonie Erythraea) unterm 23. September: Glücklich durch den Sudan und Aethiopien hier angekommen.

(Učiteljski Tovariš.) Inhalt der 29. Nummer: 1.) An die Bezirkslehrervereine. 2.) Pro domo. 3.) An die Lehrerschaft im Görzischen. 4.) Jakob Dimnik: Der sprachliche Unterricht im ersten Schuljahre. 5.) Sergej Aleksandrowiç Racinskij. 6.) Mittheilungen. 7.) Amtliche Beurlaubungsausschreibungen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Für Lieferanten.) Das k. k. Handelsministerium hat der hiesigen Handels- und Gewerbekammer besondere Bedingungen für die Lieferung von fertigen Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für die k. k. Landwehr im Wege der allgemeinen Concurrenz vom Jahre 1899 übermittelt und mitgetheilt, daß die analogen Bedingnishefte vom Jahre 1889 außer Kraft treten. Für Interessenten sind die neuen Bedingnishefte beim Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei gegen Bezahlung erhältlich. Die Bedingungen können jedoch auch in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach eingesehen werden.

(Ernennung.) Fräulein Sofie Grum wurde zur definitiven Lehrerin und Leiterin des ersten städtischen Kindergartens in Laibach ernannt.

(Rebenaabgabe durch den Staat.) Aus Rudolfswert wird uns berichtet: Ueber Anordnung der k. k. Landesregierung für Krain wurde die Weinbau treibende Bevölkerung in den von der Reblaus befallenen und bedrohten Gebieten aufgefordert, den Bedarf an amerikanischen Unterlagsforten, soweit sie denselben aus den Vorräthen des k. k. Ackerbauministeriums in der Culturperiode 1899/1900 zu decken wünscht, bis 10ten November 1899 beim betreffenden Gemeindebeamten anzu-melden. Nach diesem Termine einlangende Gesuche werden nicht mehr berücksichtigt werden. Vor allem werden die Ansuchen der Gemeinden, Vereine, beziehungsweise Bezirksgenossenschaften, welche die Reben zur Anlage von Schnittweingärten benötigen, Berücksichtigung finden. Denselben können die erforderlichen Reben nach Maßgabe des Vorrathes ohne Entgelt zugewiesen werden. Außerdem ist die unentgeltliche Rebenabgabe nur ganz ausnahmsweise in besonders begründeten Fällen an nachgewiesene unbemittelte Landwirte zulässig. Alle anderen Bewerber müssen die Tarifpreise entweder erlegen oder nachträglich vergüten. Die Tarifpreise (ausschließlich der Kosten für die Verpackung und Bahnzufuhr) werden für je 1000 Schnittreben der Sorten Riparia Portalis, Solonis und Rupesstris Monticola mit 3 fl., für je 1000 Stück Wurzelreben mit 7 fl. festgesetzt. Für Verpackung und Zufuhr zur nächsten Bahnstation sind für je 1000 Stück Schnitt- oder Wurzelreben 30 kr. zu entrichten. Für alle weiteren Transportkosten der Sendungen hat der Empfänger aufzukommen. Die Abgabe von Wurzelreben wird von Jahr zu Jahr mehr eingeschränkt. Gesuche, welche unmittelbar dem Ackerbauministerium zukommen, werden dort nicht berücksichtigt werden.

(Aus Neumarkt.) geht uns die Nachricht zu, daß der dortige Gemeinde-Ausschuß in seiner Sitzung am 5. d. M. den Beschluß gefaßt hat, die bisher dort in Geltung stehende Miet-, beziehungsweise Ausziehordnung, nach welcher nur halbjährige Termine bestehen, analog der Laibacher Ausziehordnung, also in viertel-jährige Termine, abzuändern. Der Entwurf der neu einzuführenden Miet- und Ausziehordnung wurde zur be-hörlichen Genehmigung bereits vorgelegt.

(Erlöschene Epidemien.) Die Ruhr-epidemien in der Gemeinde Oblak (6 Ortschaften) und in der Ortschaft Eibenschuß, Gemeinde Ratel, sind nunmehr erloschen. Von den erkrankten 98 Personen sind 18, darunter 17 Kinder, gestorben.

— (Verkürzung der Ladefristen.) Wegen außergewöhnlichen Güterandranges werden mit Genehmigung des k. k. Eisenbahnministeriums die Fristen für die Beladung sowie für die Entladung der Güterwagen auf sämtlichen Linien der k. k. österreichischen Staatsbahnen und der vom Staate betriebenen Privatbahnen (mit Ausnahme der Linien in Galizien, der Bukowina und in Dalmatien) vom 12. October 1899 bis auf weiteres auf sechs Tagesstunden herabgesetzt.

— (Slovenischer kaufmännischer Gesangsverein.) In den linksseitigen Localitäten des «Narodni Dom» fand gestern der vom slovenischen kaufmännischen Vereine seinem Vorsitzenden Herrn kais. Rath Murnik zu Ehren veranstaltete Unterhaltungsabend statt. Zu demselben hatte sich ein überaus zahlreiches Publicum eingefunden. Unter anderen waren anwesend: Herr Vicebürgermeister Dr. Ritter v. Bleiweis, die Herren Dr. Tavčar und Dr. Kušar als Vertreter des «Sotolvereines», der Obmann des slovenischen Alpenvereines Herr Professor Drožen, Handelskammerpräsident Herr Berdan, die Herren Gerbič und Hubad als Vertreter der «Glasbena Matica» u. s. w. Der Obmann-Stellvertreter des kaufmännischen Vereines, Herr Dečman, begrüßte Herrn kais. Rath Murnik und feierte ihn als wackeren Förderer der Bestrebungen des kaufmännischen Standes, indem er demselben unter einem eine Photographie des kaufmännischen Gesangsvereines überreichte. Herr kaiserlicher Rath Murnik dankte für die ihm dargebrachte Ehrung, und hierauf folgten mehrere Trinksprüche, die insgesammt mit großem Beifall aufgenommen wurden. Der Gesangsverein selbst brachte unter Leitung des Herrn Razinger mehrere Lieder in gewohnt vortrefflicher Weise zum Vortrage. Durch eine nochmalige Dankesrede des Herrn kais. Rathes Murnik wurde der officielle Theil der Unterhaltung, die einen durchaus animierten und ungezwungenen Verlauf genommen hatte, beendet.

— (Raubmord.) Wie bereits gestern gemeldet, ist der hiesige Hausbesitzer und Gastwirt Blasius Ravnik wegen dringenden Verdachtes, den Fleischer Sebastian Ivan ermordet und beraubt zu haben, vorgestern abends verhaftet und dem Landesgericht eingeliefert worden. Ivan, der bis 1. October das Gasthaus «Pri Bobenčku» in Kleinitz in Pacht hatte, war mit Ravnik befreundet und hatte noch am vergangenen Sonntag bei ihm übernachtet, als er aus Stein, wo er ein kleines Anwesen verkauft hatte, nach Laibach gekommen war. Montag nachmittags war Ravnik mit Ivan nach Oberkrain gefahren. Am Abend zechte Ivan mit einem Freunde aus Laibach in einem Gasthause in Otoče und trat dann in Begleitung desselben zu Fuß den Weg nach Steinbüchel an. Am nächsten Tage wurde, wie schon erwähnt, die Leiche Ivans im Leibnitzbache nächst Steinbüchel aufgefunden. Durch die sofort eingeleiteten Nachforschungen wurde der Verdacht, den Mord verübt zu haben, auf Ravnik gelenkt, dessen Verhaftung denn auch sofort angeordnet wurde, als bekannt geworden war, daß Ravnik den Conducateur Jugovic zu bestimmen versuchte, niemandem davon Mittheilung zu machen, daß er ihn am Montag am Bahnhofe in Podnart gesehen. Ravnik ist ein kräftiger Mann von etwa 30 Jahren und verheiratet. Im heurigen Frühjahr hatte derselbe das Haus Nr. 23 (nicht Nr. 25, wie gestern berichtet) in der Bahnhofgasse käuflich erworben.

— (Vom gestirnten Himmel.) Der Kopf des schönen Sternbildes, aus welchem der in der Zeit vom 13. bis 15. November d. J. erwartete phänomenale Sternschnuppenfall der Leoniden hervorberechen wird, besteht aus vier, dem freien Auge sichtbaren Sternen, von denen der «Regulus» der größte, glänzendste ist. Der dritte Stern — rechts von «Regulus» — «Gemma Leonis» genannt, bildet den eigentlichen Ausgangspunkt, gleichsam die Avenue der Leoniden. Sämtliche Flugbahnen dieser Meteore vereinigen sich nämlich, sobald man sie nach rückwärts im Gedanken verlängert, bei diesem Stern, wie etwa sämtliche Schienen einer Eisenbahnstrecke in einem aus der Ferne wie ein Punkt erscheinenden Tunnel zusammenlaufen oder aus demselben radienförmig scheinbar sich ausbreiten. Der Anfang des Löwen verfrüht sich gegenwärtig mit jedem Tage: Am 25. d. M. findet er bereits um 1 Uhr morgens, am 10. November um Mitternacht und am 14. November, dem Glangtage des Phänomens, um 11 Uhr 40 Minuten nachts statt.

— (Zur Krankenbewegung.) In dem hiesigen Landes-Krankenhaus wurden im abgelaufenen Monate 265 männliche und 238 weibliche, zusammen 503 Kranke aufgenommen und darin mit den vom Monate August verbliebenen 842 Kranken behandelt. Von diesen verließen 297 in geheiletem, 136 in gebessertem und 35 in ungeheiltem Zustande die Anstalt, während 37 transferiert wurden und 30 (16 männliche und 14 weibliche) Kranke gestorben sind. Demnach verblieben mit Schluß des abgelaufenen Monats noch 307 (154 männliche und 153 weibliche) Kranke in Behandlung.

— (Sanitäres.) Im Verlaufe der letzteren Zeit erkrankten in Laas und Rakek, dann in vier Ortschaften der Gemeinde Altemarkt und in drei Ortschaften der Gemeinde Zirknitz 129 Kinder an Masern, von denen 52 bereits genesen sind, während 1 gestorben ist. Da sich

derzeit noch immer 76 Kranke, darunter viele schulpflichtige Kinder, befinden, wurden die Volksschulen in Grahovo, Rakek und Zirknitz vorläufig auf je 14 Tage geschlossen.

— (Ein gefährlicher Dieb eingebracht.) Valentin Prestopnik, vulgo Stefan, ein wegen verschiedener Delicte mehrmals abgestraftes Individuum, wurde am 10. d. M. vom Titular-Postenführer Brtačnik in der Ortschaft Jezica bei der Greislerin Aloisia Mlakar in dem Augenblicke betreten, als er sich dort Schnaps kaufen wollte. Bei seiner Leibesdurchsuchung wurde etwas Geld, ein Taschenmesser und ein Siegelstöckel aus Messing mit der Inschrift «Andre König» vorgefunden. Prestopnik weigerte sich anfangs, zu Fuß nach Laibach zu gehen, und verlangte eine Fahrgelegenheit. Als ihm jedoch diese nicht zugestanden wurde, trat er endlich nach dreistündiger Weigerung den Marsch nach Laibach an und wurde dem k. k. Landesgerichte eingeliefert.

* (Brand in Asp.) Aus Radmannsdorf kommt uns die Meldung zu, daß am 7. d. M. auf dem Dachboden des Gastwirthes Anton Siler in Asp ein durch sein dreijähriges Kind verursachter Brand ausbrach, welcher in kurzer Zeit den Dachstuhl sammt einigen Heuvorräthen einäscherte, jedoch durch die Beldezer freiwillige Feuerwehr localisirt und gelöscht wurde. Der Schaden beträgt angeblich 800 fl., dem eine Versicherungssumme in gleicher Höhe entgegensteht.

— (Der slovenische Alpenverein) veranstaltet Samstag den 14. d. M. unter Mitwirkung des rühmlich bekannten Quartettes «Mirja» im «Narodni Dom» seinen ersten Vereinsabend in dieser Saison. An demselben wird Herr Bürgermeister Ivan Frišar über seine Reise in Rußland einen Vortrag halten. — Beginn um 8 Uhr abends.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Am 8. d. M. wurden sieben Personen in Haft genommen, und zwar fünfzehn wegen Excesses, eine wegen Betruges und eine wegen Herumstreifens. — Am 9. d. M. wurden drei Personen verhaftet, und zwar eine wegen Diebstahles und zwei wegen Excedierens. — Am 10. d. M. wurde keine Verhaftung vorgenommen.

— (Entwichen.) Heute nachts entwich aus dem Isolierzimmer des Tobtractes der landeschaftlichen Irrenanstalt in Studenc, nach erfolgter Aushebung des Fenstergitters, der in Vrtnik, Gemeinde Vrbenica im Küstenlande, gebürtige psychopathische Zwangling Johann Bolarič. Derselbe ist mittelgroß, schwächlich, von brauner, fahler Gesichtsfarbe, hat schwarze Haare und schwarze Augen und ist ganz rasiert; er trägt eine blaue Tuchklappe, einen bräunlichen abgenutzten Rock, eine schwarze Hose, ein blaues Hemd und Bundschuhe.

— (Grauenshafter Selbstmord.) Vorgestern wurde in dem Gehölz zwischen Opčina und Rojano der Leichnam eines Mannes aufgefunden, welcher sich die Kleider mit Petroleum getränkt und dann angezündet hatte, so daß er total verbrannte. Man fand noch die Petroleumflasche und einige Stücke von italienischen und deutschen Briefen. Der Todte ist identisch mit dem 54-jährigen Bädermeister Josef Pečenko aus Trieste; er war verheiratet und hinterläßt die Witwe mit mehreren Kindern. Wie die Witwe erzählt, war Pečenko, als er sich vom Hause entfernte, im Besitze von 500 fl. und einer goldenen Uhr. Was Pečenko in seinen letzten Lebensstunden getrieben, ist nicht bekannt, ebensowenig der Grund, der ihn den grauensvollen Tod suchen ließ.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 3. bis 10. October 1899.

Es ist herrschend:

- die Schweinepest im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Zirkle (1 P.);
- der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Gbriach (1 P.).

Neueste Nachrichten.

Cabinettskrise in Bulgarien.

(Original-Telegramme.)

Sofia, 12. October. Die «Agence télégraphique bulgare» meldet: Die Ministerkrise dauert fort. Der Fürst von Bulgarien empfing in Varna den Ministerpräsidenten Grewow sowie die Minister Radoslawow und Zwantschow. Es wurden verschiedene Versuche unternommen, das Ministerium ohne Auflösung der Kammer umzubilden. Man hofft, daß die Lösung der Ministerkrise heute oder morgen erfolgen werde.

Sofia, 12. October. Die «Agence télégraphique bulgare» meldet: Fürst Ferdinand betraute gestern den Unterrichtsminister Zwantschow mit der Bildung des neuen Cabinettes. Zwantschow versuchte mehrere Combinationen. Da es jedoch Radoslawow ablehnte, ihn in der Sobranje zu unterstützen, scheiterte die Mission Zwantschows und er legte sie in die Hände des Fürsten zurück. Man glaubt, daß Grewow mit der Cabinettsbildung betraut werden wird.

Der Krieg in Südafrika.

(Original-Telegramme.)

Capstadt, 11. October. (Reuter-Meldung.) Einer Depesche des Journals «Argus» zufolge werden heute abends alle verfügbaren Truppen des Capstadter Bezirkes nach dem wichtigen Eisenbahn-Knotenpunkte de Nar abgesendet werden.

London, 12. October. Wie die Blätter melden, besetzten die Buren in dem Augenblicke des Erlöschens der in dem Ultimatum festgesetzten Frist Dingane, überschreiten jetzt in großer Anzahl die Grenze Natal's und occupierten die Höhen von Ingogo.

London, 12. October. Reuters Office meldet aus Maseling vom Heutigen, daß eine beträchtliche englische Streitmacht mit zahlreichen Kanonen und einer Sanitätscolonne von hier nach der Grenze abgegangen ist.

Johannesburg, 12. October. Die britischen Staatsangehörigen erhalten nur in sehr geringer Zahl Erlaubnißscheine zum Bleiben.

Pretoria, 12. October. Nach einer amtlichen Bekanntmachung wurde Prinslow zum Höchstemmandierenden der Armee des Freistaates gewählt.

Durban, 12. October. (Reuter-Meldung.) In Pietermaritzburg erhält sich das Gerücht, daß starke Abtheilungen von Burghers aus dem Freistaat in Natal eingedrungen seien. Dem Gouverneur ist keine Bestätigung der Nachricht zugegangen.

Haag, 12. September. Auf Wunsch der Regierung der südafrikanischen Republik willigte die niederländische Regierung ein, daß der niederländische Consul in London mit der Vertretung der in England lebenden Staatsangehörigen von Transvaal betraut werde.

Capstadt, 12. October. [Reuter-Meldung.] Premierminister Schreiner hielt in der gesetzgebenden Versammlung eine Rede, in welcher er das Land, die Presse und die Nation dringend aufforderte, den Frieden zu bewahren.

Washington, 12. October. Einer amtlichen Mittheilung zufolge, giengen dem Präsidenten Mac Kinley zahlreiche Petitionen zu, in welchen er um die Vermittlung in dem Streite zwischen England und Transvaal eruchtet wird, ferner Petitionen, in welchen er aufgefordert wird, bei der Abstellung der Beschwerden der Utländer mit England zusammen zu wirken, schließlich Petitionen, in welchen er ersucht wird, den Buren Beistand zu leisten. Wie es heißt, beabsichtigt Mac Kinley nicht nach irgend einer Richtung Schritte zu thun. Er werde auch seine Vermittlung nicht anbieten, solange er nicht davon verständigt werde, daß beide Theile sie annehmen würden. Wenn indessen wider sein Erwarten die Feindseligkeiten nicht mehr zu vermeiden wären, würden seine Bemühungen darauf gerichtet sein, die amerikanischen Interessen zu schützen.

Newyork, 12. October. [Reuter-Meldung.] Präsident Krüger richtete an den «World» ein Telegramm, in welchem er den amerikanischen Freunden für deren Sympathien seinen aufrichtigen Dank ausspricht. Der britische diplomatische Agent sei abberufen worden, was für ein sicheres Zeichen des Ausbruches der Feindseligkeiten gelte. Falls beide Republiken in Englands Besitz übergehen sollten, würde hierfür ein Preis bezahlt werden, über den die Menschlichkeit betroffen sein würde.

Paris, 12. October. Der Secretär der Gesandtschaft der Südafrikanischen Republik verständigte die französische Regierung officiell von dem seit gestern abends zwischen der Südafrikanischen Republik und Großbritannien bestehenden Kriegszustande.

Rom, 12. October. «Osservatore Romano» erklärt die Nachricht, daß der Papst in dem Conflict zwischen England und Transvaal seine Vermittlung angeboten hätte, dieselbe jedoch abgelehnt worden sei, für unbegründet.

Telegramme.

Wien, 12. October. (Orig.-Tel.) Das «Vaterland» dementiert in bestimmtester Weise die Meldung der Blätter, daß Abg. Dr. Kathrein die Stelle des Obmannes der Katholischen Volkspartei niederzulegen beabsichtige.

Wien, 12. October. (Orig.-Tel.) Der Afrika-reisende Dr. Oskar Baumann ist um halb 9 Uhr abends gestorben.

Prag, 12. October. (Orig.-Tel.) Fürsterzbischof Freiherr von Strbenky ist heute vormittags nach Olmütz abgereist.

Olmütz, 12. October. (Orig.-Tel.) In dem Befinden des Erzbischofs Rohn ist eine Verschlimmerung eingetreten. Nach einer unruhig verbrachten Nacht traten recidive Erscheinungen auf.

Amsterdam, 12. October. (Orig.-Tel.) Nach einem Telegramme des «Handelsblad» aus Batavia wurde die Stadt Amahai an der Südküste der Insel Ceram durch ein Erdbeben völlig zerstört. 4000 Menschen wurden getödtet, 500 verletzt.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 11. October. Sponda, Reijender; Mayer, Km.; Gajster, Bildhauer, Graz. — Schubert, Valentin, Frank, ...

In Cill sind zwei einträgliche Zinshäuser

wegen Erbscheilung unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Anfragen an Franz Walland, Grazergasse 28 in Cill.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: October, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Ausicht des Himmels, Niederschlag.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 7.4°, Normal: 11.1°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtek.

Schultafellad

non plus ultra für Schultafeln, worauf man wie auf Schiefer schreibt. ...

Zahvala.

Za mnogobrojne dokaze in tolažilne izjave srčnega sočutja povodom nenadne izgube naše ljube, nepozabne matere, stare matere, sestre in tašče, gospe

Marije Jelovšek roj. Oblak

izrekamo svojo najtoplejšo zahvalo vsem sorodnikom, prijateljem, znancem, kakor tudi p. n. spremstvu pri pogrebu, velečastni duhovščini, p. n. gg. uradnikom, slavnim društvom, vsem p. n. darovateljem vencev in drugim prislim tujcem.

Vrhnik, dne 11. oktobra 1899.

Zalujoči ostali.

Course an der Wiener Börse vom 12. October 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of stock market data with columns: Staats-Anlehen, Dom Staat, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, Industri-Aktien, etc.

J. C. Mayer

Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)

unter eigenem Verschluss der Partei Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent auf Giro-Conto.

Acquisiteur

acceptiert. Offerten an die Hauptagentschaft in Laibach der k. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà.

für die Feuer-, Lebens- und Unfall-Branche wird unter günstigen Conditionen sofort

Oklic. Zoper Franceta Novak, kojega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Zatičini, po Antonu Krašovic iz St. Vida, tožba zaradi plačila 200 gld.

V obrambo pravic tožene se postavlja za skrbnika gospod Gregor Lah v Ložu. Ta skrbnik bo zastopal toženo v oznamenjeni pravni stvari na njeno nevarnost in stroške, dokler se ona ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

Oklic. Zoper Marijo Mulc iz Pudoba (sedanje bivališče je neznano) se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Ložu po Francetu Mulc, posestniku v Pudobu st. 19, tožba zaradi izbrisa 300 gld. Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno razpravo dne 19. oktobra 1899.

Razglas. C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem naznanja, da je dovoljeno postopanje za proglašenje dne 15. novembra 1835 na Slemenu st. 42 porojenega Andreja Salamon mrtvim.

Oklic. Zoper Marijo Mulc iz Pudoba (sedanje bivališče je neznano) se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Ložu po Francetu Mulc, posestniku v Pudobu st. 19, tožba zaradi izbrisa 300 gld. Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno razpravo dne 19. oktobra 1899.

Po brezuspešnem preteku tega roka se bode Andrej Salamon na posebno prošnjo mrtvim proglašil. C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem, odd. III, dne 12. septembra 1899.

Asthma

Lehrer a. D. A. Sp. in B., 73 Jahre alt, litt 9 Jahre an Asthma. Er schilderte, als er mich um Anleitung zur Cur ersuchte, seinen Zustand in folgender Weise: «Das Gehen und besonders Treppentritten für mich sehr beschwerlich, ich muß oft stehen bleiben, um auszurufen und Luft zu schnappen; ebenso ist mir anhaltendes Sprechen beschwerlich. Es entsteht dadurch Hustenreiz, große Schwermüdigkeit, auch Schwindel. Bei jeder, auch der geringsten Anstrengung komme ich in Schweiß. Sehr bin ich mit Verschleimung und Schleimsperre der Luftwege —

Nach circa achtwöchentlichem Curgebrauch schreibt mir derselbe Herr Sp.: «Ich bin, Gott sei dank! in der angenehmen Lage, Ihnen die freudige Mitteilung machen zu können, daß ich durch Ihre Cur von meinem Leiden befreit bin und mich nun ganz gesund und wohl befinde. Seit dem Gebrauch Ihrer Cur hatte ich keinen Asthma-Anfall und auch nicht die geringste Spur von einem solchen. Die Fettleibigkeit hat bedeutend abgenommen, was eine große Erleichterung für mich ist. Ich kann nun wieder ohne Asthmaschmerzen gehen und auch ohne solche die Treppen steigen und in das Bett und aus demselben mit größter Leichtigkeit und ohne Beschwerden gehen, was vor Ihrer Cur nur mit den größten Beschwerden geschehen konnte» zc.

Ich gestatte Einsicht in die Originalbriefe, die den Beweis für die volle Wahrheit aller von mir veröffentlichten Curerfolge geben. Bei brieflicher Consultation wolle man die Lebensbeschreibung mit Angabe, ob die Fähe fast hind, einleiden an Weidhaas, Hofstraße, in Riederlöchnitz, Bez. Dresden, Post- und Bahnstation Rößschentraub. (4020)